

Carlo Jaeger

Klimawandel als Herausforderung

Im Zeitalter der Globalisierung gewinnt die lokale und regionale Umwelt an Bedeutung. Die Biosphärenreservate sind Orte des sozialen Lernens in der lokalen Gemeinschaft, denn ohne Verantwortungsbewusstsein in der Nachbarschaft wird es Solidarität im globalen Maßstab nicht geben. Durch Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit im weltweiten Netzwerk fördern Biosphärenreservate auch kollektives Handeln im Kampf gegen den Klimawandel.



Foto © Gertrud Hein

In der Debatte um den Klimawandel treffen zwei Welten aufeinander, die bislang zu wenig in Kontakt gekommen sind: der Naturschutz und die Industrie. Wissenschaftler haben mit beiden Welten zu tun. Die Industrie beruht sehr weitgehend auf Ergebnissen der Wissenschaft. Der Naturschutz ist heute ebenfalls nicht mehr ohne Wissenschaft denkbar.

Das Ozonloch ist mit dem bloßen Auge nicht zu sehen. Um es zu erkennen, bedarf es eines speziellen Instrumentariums. Den Klimawandel sieht man zwar irgendwann mit dem bloßen Auge, aber dann ist es zu spät. Um ihn schon frühzeitig aufzuspüren, brauchen wir ebenfalls die Wissenschaft.

Wir leben heute in einer ganz neuen Dimension der Globalisierung. Sie ist zwar schon seit einigen Jahrhunderten im Gang, im Alltag aber erst in jüngster Zeit gegenwärtig. Angesichts der Globalisierung glauben manche Menschen, dass die lokale und regionale Umwelt an Bedeutung verliert. Doch gerade im Zeitalter der Globalisierung wird Nachbarschaft auf eine ganz neue Art wichtig, insofern globales Denken in lokales Handeln um-

gesetzt werden muss. In diesem Prozess spielen Biosphärenreservate eine wichtige Rolle: als Laboratorien sozialen Lernens.

Das Sozialprodukt des Planeten wird sich versiebenfachen

Derzeit emittieren die rund sechs Milliarden Menschen etwa sieben Millionen Tonnen Kohlenstoff pro Jahr. Bis Ende des Jahrhunderts werden aller Voraussicht nach neun Milliarden Menschen auf der Erde leben. Wir haben ein Sozialprodukt in Deutschland, mit dem es sich bequem leben lässt. Das ist in großen Teilen der Welt anders. Das Sozialprodukt des gesamten Planeten wird sich bis Ende dieses Jahrhunderts in etwa versiebenfachen.

Wann werden unter diesen Vorzeichen die globalen Emissionen zurückgehen? Nach Prognosen von Stromkonzernen nicht vor dem Jahr 2100. Viele Fachleute dagegen sagen, die Emissionen müssten schon vor 2030 deutlich sinken, um drastische Folgen des Klimawandels abzufangen.



Foto © Flickr Creative Commons: tricky

Wir müssen zweifellos rasch etwas für den Planeten tun. Aber die Menschen leben nicht in globaler Gemeinschaft. Sie leben in lokaler Nachbarschaft, und ohne diese Nachbarschaft wird es so etwas wie ziviles Verantwortungsbewusstsein nicht geben. Kollektives Handeln im globalen Maßstab ist nicht möglich in einer Gesellschaft, in der es keine Solidarität im lokalen Maßstab gibt.

Die Weltkarte der Biosphärenreservate besteht aus vielen kleinen Tüpfeln, wo Menschen leben und Nachbarschaften bilden. Die Biosphärenreservate sind einerseits lokal verankert, andererseits sind sie Bestandteile eines globalen Netzwerks. Sie sind Orte, an denen ein Erfahrungsaustausch möglich ist über die unterschiedlichsten Strategien, etwas gegen den Klimawandel und für den Umweltschutz zu tun, ob in Deutschland, Südamerika, Afrika oder China. Das macht sie zu Laboratorien sozialen Lernens.

Die lokale Verankerung ist entscheidend

Eine Studie an der Berliner Humboldt-Universität hat die Faktoren, die zum Erfolg oder Misserfolg eines Biosphärenreservats führen, untersucht (siehe Seite 38). Dabei hat sich herausgestellt, dass der wichtigste Einflussfaktor die lokale Verankerung des Gebiets ist. Ist die Bevölkerung einbezogen in den Entstehungsprozess? Gelingt es, ein wirtschaftliches Interesse dafür zu wecken, dass das Biosphärenreservat Bestand hat?

Experten nennen als wesentlichen Faktor für ein gelungenes Management das Capacity-Building, was man mit „Bildung und Erziehung“ übersetzen könnte. Aber es geht längst nicht nur um Bücherwissen, sondern um praktisches Wissen.

In der erwähnten Studie wurde auch gefragt, für wie wichtig die Biosphärenmanager den Klimawandel für ihre Reservate einschätzen. Das Ergebnis: Die meisten sind der Meinung, der Klimawandel sei einfach eines von vielen wichtigen Problemen. Das ist vielleicht eine ganz realistische Haltung aus heutiger Sicht. Es ist jedoch entscheidend, ob sich diese Haltung ändern wird. Denn der Klimawandel ist für Biosphärenreservate nicht nur ein Problem. Er bringt auch die Chance mit sich, die globale Vernetzung sichtbar werden zu lassen.

Kein Klimaschutz ohne veränderten Konsum

Wir werden die Emissionen nur reduzieren und den Klimawandel nur bewältigen können, wenn sich in unserem Alltag eine ganze Menge ändert. Beispielsweise müssen wir künftig auf eine andere Art von Autos umsteigen. Wir müssen unsere Konsumgewohnheiten ändern.

Wie viel Zeit verstreicht, ist eine entscheidende Frage. Denn das Eis schmilzt. Es schmilzt in Grönland und in der Antarktis. Der Klimawandel verändert die Welt, in der wir leben, schon heute. Der Meeresspiegel steigt, zunächst langsam, nur ein paar Millimeter, dann ein paar Zentimeter. In den kommenden Jahrhunderten könnten sich gewaltige Eisschilde lösen und den Meeresspiegel rasch um einige Meter steigen lassen. Die Konsequenz wäre, dass dann Archäologen mit U-Booten die Überreste von Hamburg, New York und Shanghai studieren.

Verantwortungsbewusstsein braucht Nachbarschaft

Klimawandel macht globale Vernetzung sichtbar

Foto © Lutz Möller



Wir brauchen Orte, die Trends setzen

Ob wir eine solche Klimakatastrophe abwenden können, hängt nicht zuletzt davon ab, ob es Orte gibt, an denen neue Trends gesetzt werden. Ein Beispiel ist Kalifornien, dort hat man die Fähigkeit, die kollektive Fantasie anzuregen. Kalifornien hat jüngst ein kraftvolles Klimaschutzgesetz verabschiedet.

Es muss Orte geben, an denen neue Technologien im Verkehrsbereich erprobt und entwickelt werden und die dann Strahlkraft in anderen Weltgegenden entfalten. Die deutsche Autoindustrie kann nicht einfach abwarten, bis andere die Herausforderungen der Zukunft erfolgreich angenommen haben.

Das Schmelzwasser stoppen

Biosphärenreservate könnten weltweit eine Vorreiterrolle übernehmen, denn es sind solche Orte, die über den gesamten Planeten verteilt die Idee der Vorsorge und einer nachhaltigen Entwicklung verbreiten. Die Altersvorsorge und die Gesundheitsvorsorge liegen deshalb im Argen, weil wir uns nicht ernsthaft

mit der Frage auseinandersetzen, welche Institutionen wir zur Erfüllung dieser Aufgaben benötigen. Ebenso ist es beim Klimaschutz.

Biosphärenreservate können Institutionen werden, die sich den Aufgaben einer nachhaltigen Entwicklung stellen. Sie können Orte des sozialen Lernens werden. Sie sind bereits Bildungsstätten für nachhaltige Entwicklung, die in die Breite wirken können – von der Nachbarschaft bis in das globale Netzwerk. Auf diese Weise kann jedes einzelne Biosphärenreservat dazu beitragen, dass das Schmelzwasser auf Grönland und in der Antarktis früh genug aufhört zu fließen.

Prof. Dr. Carlo Jaeger ist Professor für Modellierung sozialer Systeme an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam und Leiter der Abteilung Globaler Wandel und soziale Systeme am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Er ist Vorsitzender des European Climate Forum. Dieser Beitrag basiert auf seinem Vortrag auf der Potsdamer Klimakonferenz 2006 zum Thema „Was können Biosphärenreservate für den Klimaschutz tun?“.

Foto © Flickr Creative Commons: Frans Neve

